

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: - (1994)
Heft: 21

Rubrik: SNF-News

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

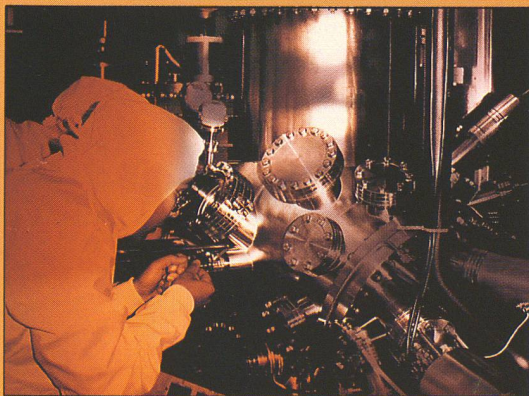
Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KoWi fan tutte

Dank seiner Beziehungen zur Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) konnte der Schweizerische Nationalfonds eine Mitarbeiterin für fünf Wochen in das Brüsseler Büro der Koordinierungsstelle EU der Wissenschaftsorganisation (KoWi) entsenden.

KoWi ist eine Einrichtung neun grosser deutscher Wissenschaftsorganisationen und wird als Hilfseinrichtung der Forschung durch die DFG finanziert. Als Dienstleistungsstelle für die deutsche Wissenschaft informiert und berät KoWi WissenschaftlerInnen öffentlicher Forschungseinrichtungen zur Forschungsförderung der Europäischen Union. Mit Büros in Bonn und Brüssel und einem MitarbeiterInnenstab von zwölf Personen verfolgt KoWi das forschungspolitische Geschehen und steht zu diesem Zweck in ständigem Kontakt mit den zustän-



digen Stellen der Europäischen Union, namentlich der Europäischen Kommission. Mittels einer Datenbank (MERKoWi) sowie zweier Publikationen (KoWi aktuell und KoWi-Telegramm) verbreitet KoWi die Informationen unter den interessierten WissenschaftlerInnen. Individuelle Beratungen, Vortragsreihen und Kurse sind weitere Elemente ihres Pflichtenhefts.

KoWi ist bei weitem nicht die einzige derartige Einrichtung in Brüssel. Ausser Belgien, Dänemark, Griechenland,

Irland und Luxemburg haben die Wissenschaftsorganisationen sämtlicher EU-Mitgliedländer mittlerweile derartige Liaison Offices eingerichtet. Die beiden grössten Büros nebst KoWi sind das französische CLORA und das britische UKRHEEO. Von Seiten der EFTA-Länder haben sich bisher Österreich und Schweden angeschlossen. Da die Liaison Offices unter sich regen Kontakt pflegen und sich monatlich zu informellen Sitzungen treffen, tragen sie gleichzeitig auch zur Festigung der Kontakte unter den grossen nationalen Wissenschaftsorganisationen Europas bei.

Die SPP planen ihre Zukunft

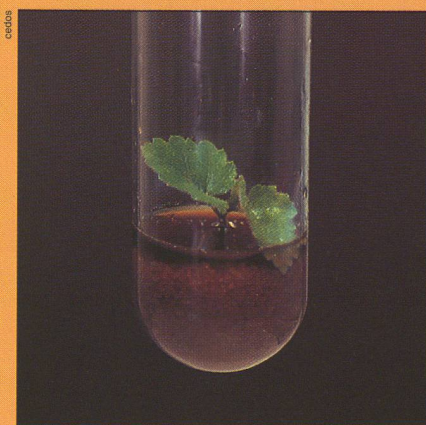
Im März hat der Forschungsrat des Nationalfonds die Marschroute für die zweite Beitragsperiode (1996-99) der *Schwerpunktprogramme (SPP)* abgesteckt. Aufgrund der Vorarbeiten der zuständigen Expertengruppen diskutierte er die Planungspapiere zu den einzelnen SPP des Nationalfonds, die zuhanden des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft verabschiedet wurden.

Das **SPP Umwelt** will seine Forschung in verstärktem Masse am Ziel des «nachhaltigen Handelns» orientieren und die Umweltprobleme lösungsorientiert angehen. Langfristigkeit, Interdisziplinarität und internationale Zusammenarbeit sind weitere Stichworte, die die zweite Programmphase prägen werden. Die in der ersten Periode gebildeten Forschungszentren und Netzwerke sollen konsolidiert werden. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten möchte man dabei auch den neuen Themenbereichen «Natur und Landschaft» sowie «Umwelt und Gesundheit» einen Platz im Programm einräumen.

Das **SPP Biotechnologie** will aufgrund der gemachten Erfahrungen an

den forschungspolitischen und wissenschaftlichen Zielsetzungen der ersten Beitragsperiode festhalten. Neben der verbesserten Fokussierung der bisherigen Themenbereiche soll neu das zukunftssträchtige Gebiet der Lebensmittelbiotechnologie dazukommen. Ein wichtiger Stellenwert soll weiterhin der biologischen Sicherheitsforschung beigemessen werden.

Das **SPP Informatik** plant unter dem Oberbegriff «Informations- und Kommunikationstechnik» eine thematische



Neuaustrichtung. Im Interesse des Technologie- und Innovationsstandortes Schweiz bezweckt die integrierte Informations- und Kommunikationsforschung die Entwicklung grosser, lernfähiger und intelligenter Systeme, besonders für die Informationsbenutzung und -speicherung im Multimedia-Bereich. Auf einem Demonstrator soll die praktische Relevanz der Forschungsergebnisse aufgezeigt werden.

Ab 1996 soll der Nationalfonds auch ein neues SPP im Bereich der Sozialwissenschaften durchführen. Als Grundlage dient eine Programmskizze mit dem Titel «**Demain la Suisse / Zukunft Schweiz**». Inhaltlich stehen grundlegende Entwicklungstendenzen in Gesellschaft, Staat und Wirtschaft im Vordergrund. Zugleich soll dieses SPP einen Beitrag zur Vernetzung und strukturellen Stärkung der schweizerischen Sozialwissenschaften leisten. 